Kreispräventionsrat
im Heidekreis e.V.
Arbeitsgruppe
Konfliktfähige Kinder

Abschlussbericht des Pilotprojekts

„Konfliktfähige Kinder in Kindergarten und Grundschule“

Inhaltsverzeichnis:

1 Hintergrund ... 3
2 Projektbeschreibung ... 4
2.1 Ziele ... 4
2.2 Nachhaltigkeit ... 4
2.3 Phasenplan ... 5
3 Projektbeteiligte ... 6
3.1 Arbeitsgruppe Konfliktfähige Kinder ... 6
3.2 Anbieter der Bausteine ... 7
4 Projektpartner ... 8
4.1 Kindertageseinrichtungen ... 8
4.1.1 Städtischer integrativer Kindergarten und Hort Grünstraße ... 8
4.1.2 Kindergarten Stellichte ... 8
4.1.3 Paritätische Kindertagesstätte Vorbrück ... 8
4.2 Grundschulen ... 8
4.2.1 Grundschule am Markt ... 9
4.2.2 Grundschule Vorbrück ... 9
4.2.3 Eltern ... 9
5 Bausteine ... 9
5.1 Kindertagesstätte / FAUSTLOS ... 9
5.1.1 Inhalte des FAUSTLOS-Curriculums ... 10
5.1.2 Umsetzung ... 11
5.1.3 Erfahrungen und Ergebnisse ... 12
5.1.4 Einbindung in das Gesamtprojekt: ... 13
5.2 Schule ... 14
5.2.1 Projektmanagement, Schulentwicklungsberatung ... 14
5.2.2 Schulinterne Lehrerfortbildung (SchiLF) ... 15
Grenzen, Regeln, Konsequenzen ... 15
Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern ... 15
Umgang mit Mobbing ... 16
5.2.3 Projektbaustein „Soziales Lernen“ ... 16
5.2.4 Theaterpädagogisches Programm „Mein Körper gehört mir“ ... 22
5.2.5 Präventionspuppenbühne ... 23
5.2.6 Mediation in der Grundschule ... 23
5.2.7 Ergänzende Maßnahmen durch die Mediationsstelle Brückenschlag e.V. . 24
5.2.8 Starke Eltern – Starke Kinder ... 24
6 Finanzierung ... 25
7 Öffentlichkeitsarbeit ... 25
8 Evaluation ... 25
8.1 Kindertageseinrichtungen ... 26
8.2 Schule ... 26
9 Zusammenfassung ... 27

1 Hintergrund

Zunehmend berichten Eltern, LehrerInnen und ErzieherInnen, dass bei Kindern die Sozialkompetenz wenig ausgebildet ist.
Dieses zeigt sich in der Schwierigkeit, sich in die Gruppen einzugliedern, sowie Regeln einzuhalten. Immer häufiger gibt es einen unhöflichen bis beleidigenden Umgang der Kinder untereinander, sowie in Einzelfällen auch gegenüber ErzieherInnen und Lehrkräften.
Kinder müssten verstärkt lernen, sich in einer Gruppe zu orientieren, ihre Bedürfnisse angemessen zu artikulieren, aber auch die Bedürfnisse anderer zu tolerieren, um auch in Konfliktsituationen angemessen reagieren zu können.
Eltern, ErzieherInnen und LehrerInnen sind gefordert, mit den Kindern vermehrt Umgangsformen einzuüben und Streit zu schlichten.

Elternvertreter sahen den Bedarf, dass hierfür eine zusätzliche Unterstützung sinnvoll wäre. Schnell zeigte sich, dass es nicht einfach war, aus den vielfältigen gewaltpräventiven Angeboten das Richtige zu wählen.
Es ergaben sich dabei folgende Fragen:

- Ist es sinnvoll, einen auswärtigen Anbieter in Anspruch zu nehmen?
- Reicht ein Anbieter aus?
- Wie ist die Finanzierung geregelt?
- Reicht ein Angebot, um eine Verhaltensänderung zu bewirken?
- Werden alle Kinder erreicht?
- Wie können Eltern, Lehrer und Erzieher ihre Kompetenzen erweitern?
- Wie erreiche ich die jeweilige Altersgruppe mit einem alters entsprechenden Angebot?
- Mit welcher Altersgruppe beginnt man?

Hilfestellung bei der Auswahl der Angebote

- Durch Vera Großeholz (damalige Beauftragte für Gewaltprävention der Bezirksregierung Lüneburg) fand eine Vorauswahl aus verschiedenen vorhandenen Angeboten, die sich bisher schon als qualitativ hochwertig erwiesen hatten, statt.
- Durch ein Soltauer Gremium, bestehend aus SchulleiterInnen der Grundschulen, LehrerInnen und LeiterInnen der Kindergärten, MediatorenInnen, ElternvertreterInnen, Vertreter der Polizei, der Stadt Soltau, des Landkreises etc., das zur Sichtung dieser Angebote eingeladen wurde.

Sichtung verschiedener Angebote
In diesem Rahmen fanden insgesamt neun Informationsveranstaltungen mit dem Soltauer Gremium statt. Resultierend aus diesen Veranstaltungen bildete sich eine Projektgruppe.

Die Idee der Projektverantwortlichen war es, mit einem aufeinander aufbauenden, über alle Jahrgänge der Schule reichenden Programm, dass zugleich ins Schulcurriculum aufgenommen werden sollte, die Arbeit der Schule zu erleichtern und zu verbessern. Bereits bestehende Angebote der Schulen sollten integriert werden.

In das Projekt eingebunden werden sollten die Kindertageseinrichtungen (Kita), deren Kinder später die am Projekt teilnehmenden Schulen besuchen würden. Dadurch sollte den Kindern der Übergang in die Schule erleichtert und den Schulen die Möglichkeit geboten werden, auf Grundlage der in der Kita verwendeten Bausteine weiter zu arbeiten.

2 Projektbeschreibung

Das Projekt „Konfliktfähige Kinder in Kindergarten und Grundschule“ ist ein präventives Bausteinkonzept zur Ausbildung und Förderung der Sozialkompetenzen der Kinder in der Kita und der Grundschule.

Es wurde von Mitgliedern der Arbeitsgruppe „Konfliktfähige Kinder“ des Kreispräventionsrates Heidekreis in Zusammenarbeit mit den für die einzelnen Bausteine zuständigen Dozentinnen und Dozenten entwickelt.
Hierbei wurden bestehende Angebote der Einrichtungen berücksichtigt, integriert und weiterentwickelt.
Des Weiteren sollte es einen nahtlosen Übergang zum von der Landesschulbehörde initiierten Projekt „Konfliktfähige Schule“ für die SEK I ermöglichen.

2.1 Ziele

Mit der Durchführung des Projekts werden folgende Ziele erreicht:

- Erwerb altersentsprechender sozialer Kompetenzen bei den Kindern.
- Konstruktiver Umgang mit Konflikten.
- Reduzierung der Gewaltbereitschaft bei Kindern.
- Stärkung erzieherischer Fähigkeiten von Eltern.
- Weiterbildung von ErzieherInnen und LehrerInnen zu MultiplikatorInnen präventiver Konzepte und Sensibilisierung im Umgang mit Gewalt.
- Nachhaltige Implementierung von Gewaltprävention in Kita und Schule.

2.2 Nachhaltigkeit

Die Nachhaltigkeit wird erreicht durch:

- Die Einbindung der Eltern und Fachkräfte.
- Die frühe Förderung der Kinder in einer sozial-emotional prägenden Phase.
- Die Unterstützung der Kinder in der sensiblen Übergangsphase von Kita in die Grundschule.
- Die Weiterbildung der Fachkräfte zu MultiplikatorInnen, die die Angebote nach Beendigung der Projektphase selbstständig in ihrem Alltag weiterführen.
- Die fortlaufende Wiederholung der einzelnen Bausteine als Curriculum.

Eine zusätzliche Säule des Konzepts ist die Vernetzung:

- Lokal von Kita und Grundschule eines Einzugsgebietes.
- Mit den örtlichen Anbietern der Sozialraum-Arbeit.
- Regional von Einrichtungen, die präventiv arbeiten.

Die Umsetzung des Konzepts startete parallel in der Kita und in der Grundschule. In der 1. Klassenstufe begann es mit der Fortbildung von Lehrkräften, Angeboten für Eltern und der Umsetzung der Arbeit mit den Kindern. In jedem weiteren Jahr veränderten sich die Angebote mit der Entwicklung der Jahrgangsstufen bis zur 4. Klasse, während das Curriculum in den nachrückenden Jahrgängen immer wieder neu begonnen wurde.

2.3 Phasenplan

Phase 5

Grundschule
Lehrerfortbildung: „Soziales Lernen“ Block 4
Auswertung und Ausblick
Ausbildung zu SchulmediatorInnen

Phase 4

Grundschule
Lehrerfortbildung: „Soziales Lernen“ Block 3
Ausbildung von Konfliktlotsen (freiwillig)
Schüler: Geschlechtsspezifische Programme (freiwillig)

Phase 3

Grundschule
Lehrerfortbildung: „Soziales Lernen“ Block 2
Theaterpädagogisches Programm gegen sexuellen Missbrauch von „Dunkelziffer e. V.“

Phase 2

Grundschule
Lehrerfortbildung: „Soziales Lernen“ Block 1
Polizeipuppenbühne

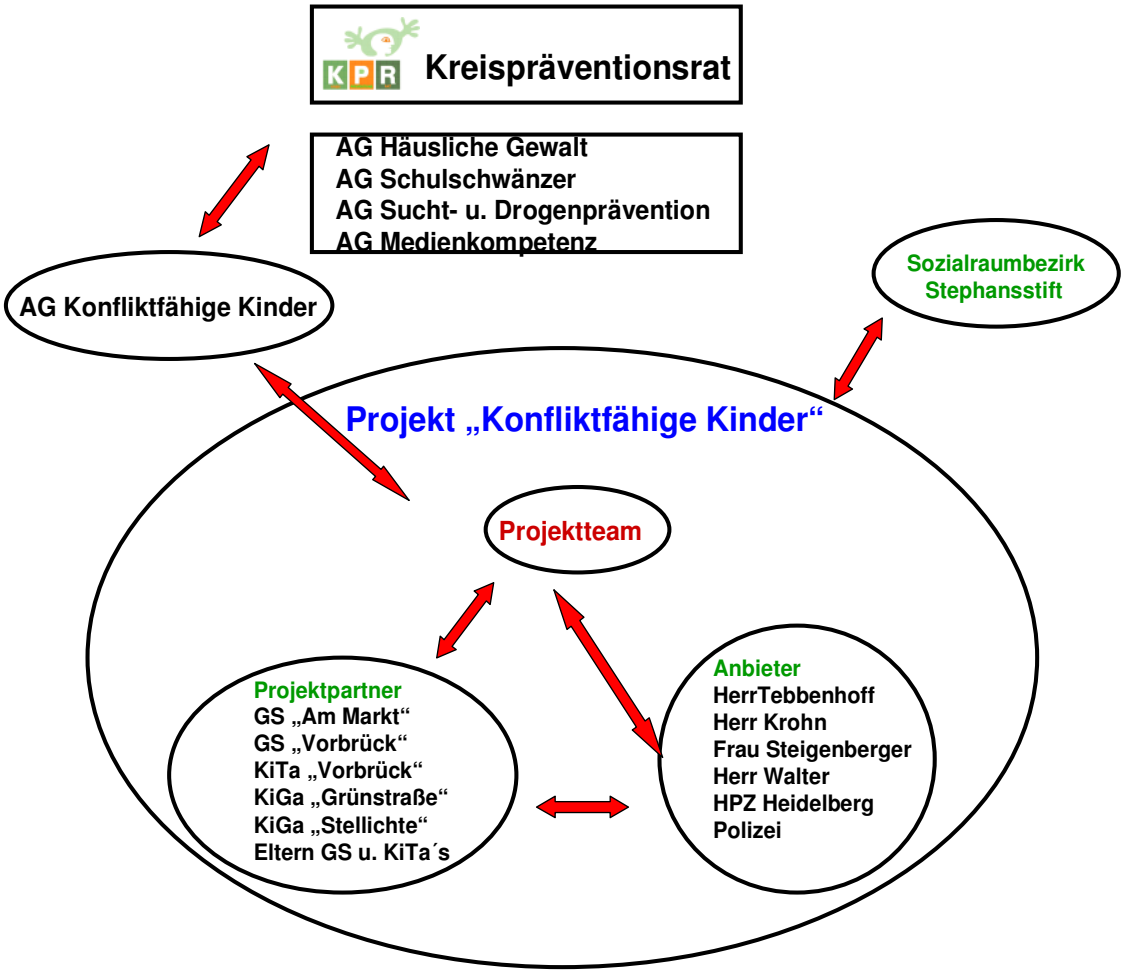
Phase 1

Grundschule
Elterntraining: Starke Eltern – starke Kinder
Lehrerfortbildung: “ Planungsphase, Durchführungsphase“
-Grenzen, Regeln, Konsequenzen, Mobbing pp.

Phase 1

Kindergarten
Informations- u. Abstimmungsphase, Planungsphase
Eltern (Starke Eltern, starke Kinder), ErzieherInnen (FAUSTLOS)

3 Projektbeteiligte



3.1 Arbeitsgruppe Konfliktfähige Kinder

Der Arbeitsgruppe „konfliktfähige Kinder“ gehörten/ gehören an:

Frau Birthe Maaß, Elternvertreterin und Initiatorin, Soltau
Frau Ute Dormeier, Dipl. Sozialpädagogin, Soltau
Frau Sabine Dwenger, Fachberaterin für Kindertageseinrichtungen mit Schwerpunkt Sprachförderung des Landkreises Heidekreis
Frau Silke Cohrs, Fachberaterin für Kindertageseinrichtungen des Landkreises Heidkreis
Frau Christina Hirschmann, Leiterin des Präventionskreises Vorschule / Grundschule in Schneverdingen
Herr Karl Stemler, Beauftragter für Jugendsachen der Polizeiinspektion (PI) Soltau-Fallingbostel (bis 2010)
Herr Frank-Henry Leithoff , Beauftragter für Jugendsachen der PI Heidekreis
Frau Vera Großeholz als Gewaltpräventionsbeauftragte der Landesschulbehörde Niedersachsen

3.2 Anbieter der Bausteine

Sozialraumorientierte Kinder- und Jugendhilfe im Heidekreis Stephansstift – Evangelische Jugendhilfe Moorstraße 14 29664 Walsrode	„ Starke Eltern – Starke Kinder“
Herr Karl-Hermann Tebbenhoff 29664 Walsrode	„Projektmanagement und Schulentwicklungs-planung“
Heidelberger Präventionszentrum Keplerstraße 1 69120 Heidelberg	„FAUSTLOS“
Mediationsstelle Brückenschlag e.V. Brückenschlag Am Sande 5 21335 Lüneburg Durchführung: Alexander Krohn	„Grenzen Regeln Konsequenzen“ „Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern“ „Umgang mit Mobbing“ „schulübergreifende Fortbildung Soziales Lernen“
Dunkelziffer e.V. Albert-Einstein Ring 15 22761 Hamburg	Little Lion „Mein Körper gehört mir“
Präventionspuppenbühne der Polizeidirektion Lüneburg Auf der Hude 2 21339 Lüneburg	„Umgang mit Konflikten“ „Wissen um Gefühle“
Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. Lützerodestraße 9 30161 Hannover	Evaluation

4 Projektpartner

4.1 Kindertageseinrichtungen

Die Teilnahme der Kindertagesstätten hing von der Beteiligung der im Einzugsgebiet liegenden Grundschule ab.

4.1.1 Städtischer integrativer Kindergarten und Hort Grünstraße

Der städtische integrative Kindergarten und Hort Grünstraße befinden sich in der Walsroder Kernstadt, in der Grünstraße 24 a.
Es gibt insgesamt 111 Plätze, die auf fünf Gruppen, zwei Integrationsgruppen, eine Ganztagsgruppe, eine Nachmittagsgruppe sowie eine Waldgruppe, verteilt sind. In der Einrichtung sind 19 pädagogische Fachkräfte beschäftigt. Geleitet die Kindertageseinrichtung von Frau Gerda Heuer.
Die Kinder besuchen später die Grundschule am Markt.

4.1.2 Kindergarten Stellichte

Der Kindergarten Stellichte, der in der Trägerschaft der Stadt Walsrode steht, liegt im Stellichter Ortskern. Stellichte ist die nördlichste Ortschaft der Stadt Walsrode mit 629 Einwohnern.
Es gibt eine Gruppe mit 35 Plätzen. In der Einrichtung sind neben der Leiterin, Frau Vera Carstens, zwei pädagogische Fachkräfte beschäftigt.
Der Kindergarten Stellichte gehört zum Einzugsgebiet der Grundschule Am Markt.

4.1.3 Paritätische Kindertagesstätte Vorbrück

Die paritätische Kindertagesstätte Vorbrück, die in der Trägerschaft des Paritätischen Vereins Heidekreis e.V. steht, befindet sich am nordöstlichen Stadtrand von Walsrode.
In der Kita gibt es 136 Plätze, die auf sechs Gruppen, vier Halbtagsgruppen und zwei integrative Gruppen, verteilt sind.
In der Einrichtung sind 16 pädagogische Fachkräfte beschäftigt. Geleitet wird die Kita von Frau Susanne Heßland.
Die Kinder besuchen später die Grundschule Vorbrück.

4.2 Grundschulen

Die Kriterien für die Teilnahme am Projekt waren Mehrzügigkeit in allen Jahrgängen und eine oder mehrere Kindertagesstätten im Einzugsgebiet.

4.2.1 Grundschule am Markt

Die Grundschule am Markt liegt in der Walsroder Kernstadt. Insgesamt gibt es 283 SchülerInnen, die auf 12 Klassen verteilt sind.
Das Kollegium besteht aus 16 Lehrkräften und sechs pädagogischen Mitarbeiterinnen.
Die Schulleiterin ist Frau Brigitte Sgries
Zum Einzugsgebiet der Grundschule am Markt zählen vorwiegend die Kindergärten Grünstraße und Stellichte.

4.2.2 Grundschule Vorbrück

Die Grundschule Vorbrück liegt am nordöstlichen Stadtrand von Walsrode. Insgesamt gibt es 213 SchülerInnen, die auf 9 Klassen verteilt sind.
Das Kollegium besteht aus 10 Lehrkräften und vier pädagogischen Mitarbeiterinnen.
Geleitet wird die Schule von Frau Bärbel Rudolph.
Zum Einzugsgebiet der Grundschule Vorbrück gehört vorwiegend die Kindertagesstätte Vorbrück.

4.2.3 Eltern

Die Eltern der Kinder der Grundschulen und Kindertageseinrichtungen waren während der Laufzeit des Projekts eingebunden und über die aktuellen Inhalte informiert worden.

Die Eltern der Grundschüler wurden in Rahmen der Evaluation jährlich befragt.

Die 380 Eltern der Kinder aus dem letzten Jahrgang der Kitas und die Eltern der Erstklässler erhielten die Möglichkeit, an dem Präventionsbaustein „Starke Eltern – Starke Kinder“ teilzunehmen.

5 Bausteine

5.1 Kindertagesstätte / FAUSTLOS

Das Präventionsprogramm FAUSTLOS wird für Kitas und Grundschulen als Curriculum durchgeführt. Das Ziel ist es, aggressives, gewaltbereites und impulsives Verhalten von Kindern zu vermindern und ihre soziale Kompetenz zu stärken. Das FAUSTLOS Programm zielt darauf ab, die Möglichkeiten der Wahrnehmung, Interpretation und Handlung der Kinder zu erweitern und so ihre Fähigkeiten in der Konfliktlösung zu stärken. Darum werden die Empathiefähigkeit, die Impulskontrolle und der Umgang mit Ärger und Wut als besonders heftige Emotionen trainiert und geschult.
Es geht nicht darum, Konflikte zu vermeiden, sondern zu lernen, sich mit anderen abzustimmen, „in sozialen Interaktionen die Signale des Gegenübers korrekt wahrzunehmen, angemessen zu interpretieren und dann entsprechend zu handeln.“ (Cierpka 2005 : 27)

Das Präventionsprogramm FAUSTLOS für die Kitas ist in 28 Lektionen aufgeteilt und als curricularer Durchlauf für je einen Zeitraum von ca. einem Jahr mit etwa 1-2 Stunden pro Woche vorgesehen. Die Inhalte

1. Empathieförderung (12 Lektionen),
2. Impulskontrolle (Problemlösefähigkeit) (10 Lektionen),
3. Umgang mit Ärger und Wut (6 Lektionen),

bauen aufeinander auf.

Die Lektionen gliedern sich in einen Vorbereitungsteil, eine Geschichte mit Diskussionsfragen und einen Vertiefungsteil mit Rollenspielen und anderen Übungen zur Übertragung des Gelernten. Die beiden Handpuppen, Hund und Schnecke, vereinfachen die Darstellung der Lerninhalte.
Das gesamte Material wird in einem Handkoffer bereitgestellt. Im Handbuch gibt es vorgefertigte Elternbriefe für jede Lektion. Ergänzendes Material gibt es seit 2010 auf einer CD-Rom.

Im Rahmen des Gesamtprojektes war geplant, dass der Baustein FAUSTLOS nach zwei Jahren in den Kitas von diesen eigenständig weitergeführt werden sollte. Erreicht worden sein sollte bis dahin:

- Die Implementierung der Arbeit mit FAUSTLOS in den Kitas.
- Die Verankerung der Gewaltpräventionsarbeit im Bewusstsein der Eltern und der Öffentlichkeit.
- Die Einbindung der Eltern in das soziale Lernen ihrer Kinder (Nachhaltigkeit).
- Eine Zusammenarbeit mit den Grundschulen im Bereich Gewaltprävention.
- Eine bessere Vernetzung mit den Grundschulen.

5.1.1 Inhalte des FAUSTLOS-Curriculums

<u>Empathieförderung</u>
Empathiefähigkeit „bedeutet, sich in die Gefühle und das Denken des Gegenübers hineinversetzen zu können und die Reaktionen des Anderen zu erahnen.“ (Cierpka 2005 : 37)
Um die Empathiefähigkeit zu verbessern, lernen die Kinder in 12 Lektionen:

- Dass jeder Mensch andere Gefühle und Vorlieben aber auch Abneigungen hat, auch wenn es sich um ein und dieselbe Sache oder Handlung handelt.
- Dass sich die eigenen aber auch die Gefühle des Gegenübers verändern können.
- Gefühle eines Gegenüber schon im Voraus zu erkennen.
- Zu unterscheiden, dass manche Dinge mit Absicht und manche Dinge ohne böse Absicht passieren.
- Ihre Gefühle durch Erzählen zu übermitteln (Ich-Botschaften) und Gefühle für andere durch Zuhören zu zeigen.
- Sorge und Mitleid zu zeigen und zu trösten.

Als Methoden werden Karten oder Folien mit Fotos von Kindern eingesetzt, die in ihrer Mimik unterschiedliche Gefühlsausdrücke zum Ausdruck bringen. Es geht darum, die sechs Grundemotionen Freude, Traurigkeit, Wut (Ärger), Überraschung, Angst, Ekel zu erkennen, zu unterscheiden und Situationen zuzuordnen. In Rollenspielen wird das auf sprachlicher Ebene Gelernte in der Handlung vertieft.

Förderung der Impulskontrolle
„Impulskontrolle bedeutet, eine Aktivität zu stoppen und über ein Problem nachzudenken, anstatt spontan das zu tun, was einem in den Sinn kommt.“ (Cierpka 2005 : 76)

Um hierzu in der Lage zu sein, müsse ein Kind über mehr als nur ein Handlungsmuster, also über eine Auswahl an Lösungsmöglichkeiten verfügen. Dazu wird folgendes Problemlöseverfahren in 10 Lektionen eingeübt:

- Schritt 1: Was ist das Problem?
- Schritt 2: Welche Lösungen gibt es?
- Schritt 3: Frage dich bei jeder Lösung: Ist sie ungefährlich? Ist sie fair? Wird sie funktionieren? Wie fühlen sich die Beteiligten?
- Schritt 4: Entscheide dich für eine Lösung und probiere sie aus.
- Schritt 5: Funktioniert die Lösung? Wenn nicht, was kannst du jetzt tun?

Die Kinder lernen die Methode des „Brainstormings“, um damit viele verschiedene Lösungsvorschläge zu sammeln. Sie lernen so, vielseitig an Probleme heranzutreten, verschiedene Lösungsvorschläge danach auszuwerten, welche passend für die jeweilige Situation sein könnten. Diese werden ausgeführt und auf ihre Wirksamkeit überprüft.

Förderung des Umgangs mit Ärger und Wut
„Ärger und Wut entstehen, wenn man sich selbst angegriffen fühlt, man sich schützen und das Gegenüber wieder auf Distanz bringen will. Wenn man sich provoziert fühlt, werden Körper und Geist auf Alarm geschaltet. (…) Die Anspannung führt dazu, dass man zu Kurzschlussreaktionen neigt.“ (Cierpka 2005 : 92)
Deshalb geht es in den 6 Lektionen dieses Teils darum ein Körpergefühl zu entwickeln und sich mit Hilfe von Entspannungstechniken beruhigen zu können, z.B.:

- Dreimal tief Luftholen.
- Langsam bis zehn zählen.
- An etwas Schönes denken.
- Sich selber zu sagen „Beruhige dich“.

5.1.2 Umsetzung

In zwei Kursen mit je 8 Unterrichtseinheiten wurden im Oktober 2007 durch eine Trainerin des Heidelberger Präventionszentrums die pädagogischen Fachkräfte der drei Projekt-Kitas geschult. (Stellichte: 4; Vorbrück: 13 von 17; Grünstraße: 16)
Die Einrichtungen erhielten je einen Materialkoffer mit Anleitungshandbuch, Fotomaterial und zwei Handpuppen.
Seit 2009 gab es Nachschulungen für 9 pädagogische Fachkräfte, die in den Einrichtungen die Arbeit neu aufgenommen hatten.

In Stellichte begann die Durchführung des FAUSTLOS–Curriculums im Herbst 2007 und in den Einrichtungen Vorbrück und Grünstraße im Januar 2008.
Seitdem wird das Curriculum in den drei Kitas in jedem Kita-Jahr von neuem durchgeführt, so dass jedes Kind die Lerninhalte kennen lernt, vertieft und festigt, bis es in die Grundschule wechselt.

In allen drei Kitas wurde das Curriculum zu Beginn sehr eng an dem Plan des Handbuchs entlang geführt. Es wurde ein fester „FAUSTLOS-Tag“ in jeder Gruppe eingeführt, die

Erzieherinnen führten dort die jeweils vorgesehene Lektion im Stuhlkreis durch, im Team wurde sich über die Lektionen abgesprochen, um in jeder Gruppe auf einem gleichen zeitlichen und inhaltlichen Stand zu sein, die Eltern wurden auf Einführungselternabenden, durch Aushänge und durch die im Handbuch bereitgestellten Informationsbriefe informiert.

5.1.3 Erfahrungen und Ergebnisse

Erfahrungen

Durch den im Kontext des Gesamtprojekts möglichen Vergleich zwischen den und innerhalb der Kitas wurden zum Teil sehr unterschiedliche Erfahrungen deutlich. Diese führten dazu, dass die Einrichtungen das Curriculum an ihre Bedürfnisse anpassten.
Einflussgrößen waren:

- Einzugsgebiet
- Soziokulturelles Umfeld der Kinder (besonders: sprachliche Fähigkeiten)
- Die Anzahl der Gruppen.
- Die Zusammensetzung der Gruppen (Altersmischung, Anteil von fremdsprachigen und behinderten Kindern).
- Die Einbindung der Hortkinder.

Den zeitlichen Ablauf des Programms beeinflussten:

- Ferienzeiten.
- Urlaubs- und krankheitsbedingt veränderte Personalbesetzung.
- Überschneidungen mit einrichtungs- oder gruppeninternen Feiern, Aktivitäten und Ausflügen.

Die Ausstattung der Einrichtungen beeinflusste den Ablauf:

- FAUSTLOS-Koffer (Anzahl)
- Menge des Materials (Handpuppen)
- Qualität des Materials (z.B. Erkennbarkeit von Fotos, Stabilität der Koffer)

Dieses erforderte Nachbestellungen, Vervielfältigungen in Eigenleistung sowie das Handhabbar- und Haltbarmachen durch Laminieren.

Aufgrund der gesammelten Erfahrungen im 1. Faustlosjahr ergaben sich für alle 3 Kitas folgende Handlungsstrategien:

- Ein kontinuierlicher Verlauf in einer festen Gruppe ist notwendig, damit alle Kinder ihrem Alters- und Entwicklungsstand entsprechend auf einen inhaltlich gleichen Erfahrungsstand gebracht werden können.
- Im Gesamtablauf ist zusätzlich Zeit einzuplanen, falls eine „FAUSTLOS-Stunde“ ausfällt, da zu wenige Kinder da sind, Erzieherinnen ausfallen, andere Aktivitäten stattfinden.
- Damit ein „faustloser“ Geist in einer Einrichtung wachsen kann, ist die Umsetzung in der gesamten Einrichtung, die Unterstützung durch die Leitung und Öffentlichkeitsarbeit notwendig.
- Durch die Auseinandersetzung mit dem FAUSTLOS-Curriculum hat sich die Konfliktkultur im Team konstruktiv weiterentwickelt.
- Das Interesse und die Erreichbarkeit der Eltern sind für den Transfer in die Familien bedeutsam. Unter anderem sprachliche und wertebedingte, soziokulturelle Voraussetzungen spielen eine wichtige Rolle für die Übernahme von Einschätzungen und Umgang mit Konflikten.
- Die Umsetzung des Programms lebt von dem Engagement und der Kreativität jeder einzelnen Fachkraft.

In den folgenden Jahren wurden in jeder Einrichtung mit der Umsetzung experimentiert, und vielfältige Veränderungen ausprobiert:

- Flexible oder feste „FAUSTLOS-Tage“ in der Einrichtung bzw. in der Gruppe.
- Unterschiedliche Gruppenkonstellationen (altershomogen oder heterogen, unterschiedliche Gruppengrößen, gruppenübergreifend als offenes Angebot).
- Unterschiedliche Dauer einzelner Lektionen (mit oder ohne Wiederholungen, Aufgreifen in Alltagssituationen).
- Anpassung von in den Lektionen vorgegebenen Begriffen und Ausdrücken an den regional üblichen Sprachschatz.

Ergebnisse

- Es ist genauso wichtig, sich an das Programm zu halten, um einen einheitlichen Erfahrungsschatz (Begriffe, Werte, alternative Verhaltensweisen) mit hoher Widererkennung zu schaffen, wie sich von ihm zu lösen, um im Vermitteln und Vorleben von Werten authentisch und glaubwürdig zu sein.
- Eine Einheitlichkeit der Sprache ist wichtig für die Widererkennung in der Einrichtung bzw. in allen Einrichtungen und später in der Schule.
- Das mehrmalige Durchlaufen des Curriculums im Laufe der Kindergartenzeit macht es notwendig, vielfältiges, selbst gesammeltes und geschaffenes Material einzusetzen, damit keine Langeweile aufkommt.
- Kinder, die das Programm bereits kennen, dienen den anderen als Vorbild und verstärken so die Wirkung.
- Damit Eltern die Inhalte von FAUTLOS aufnehmen und für ihre Kinder als wichtig und wertvoll erleben, ist Information und Beteiligung auf mehreren Ebenen notwendig:
    - In der Gruppe z.B. durch Elternbriefe, Aushänge.
    - In der Gesamteinrichtung z.B. durch Verankerung in der Konzeption, auf Stellwänden, Elternabenden.
    - In der Öffentlichkeit, z.B. durch Berichterstattung in den Zeitungen, öffentliche Wertschätzung auf Präsentationen.

Die Begleitung der Kitas über die ursprünglich vorgesehene Dauer dieses Projektteils von 2 Jahren hinaus erwies sich für alle Beteiligten als äußerst wichtig für den Vergleich und die Zusammenfassung der Erfahrungen in den drei Einrichtungen. Der gemeinsame Austausch mit dem „Blick von außen“ über die verschiedenen Erfahrungen in der Umsetzung ermöglichte die individuelle Weiterentwicklung.

5.1.4 Einbindung in das Gesamtprojekt:

Es gab jährliche Statusberichttreffen der Kita-Leiterinnen unter Leitung der Arbeitsgruppe gemeinsam mit den Leiterinnen der beiden Grundschulen und dem Anbieter des Projektbausteins „Starke Eltern – Starke Kinder“.

- 18.09.2008 Meilensteintreffen: ausführliche „FAUSTLOS-Präsentation“: Photos, Bilder, Plakate, Elternbriefe auf Stellwänden, Bücher und gebastelte Materialien aus Ton, Salzteig, Stoff.
- Sommer 2009 und 2010: ausführliche Reflektionsgespräche der Arbeitsgruppe in jeder Kita mit den Leiterinnen bzw. Teams über den Verlauf und die Erfahrungen des FAUSTLOS-Curriculums.
- 26.08.2009: Infoveranstaltung für alle Mitarbeiterinnen der Kitas durch Alex Krohn über die Projektbausteine an den Grundschulen.

- März 2010: Darstellung und Austausch der Erfahrungen mit FAUSTLOS durch fünf Erzieherinnen und eine Leiterin aus den drei Kitas im Präventionskreis Schneverdingen.
- 20.09.2010: öffentliche Präsentation des Projekts verbunden mit der Zertifizierung der Einrichtungen durch das Heidelberger Präventionszentrum als Ausdruck für eine nachhaltige Implementierung von FAUSTLOS.
- 31.05.2012: abschließendes Auswertungsgespräch zwischen Projektgruppe und den drei Kita-Leiterinnen.

5.2 Schule

An vielen Schulen ist das Thema „Soziales Lernen“ im Rahmen der „Gewaltprävention“ aktuell. Bei der Entwicklung eines Schulprofils gehört es explizit zum Erziehungsauftrag von Schule.

Vor der eigentlichen Durchführungsphase „Soziales Lernen“ wurde an den Schulen eine Ist-Stand-Analyse durchgeführt, damit bestehende präventive Maßnahmen mit aufgenommen und integriert werden konnten und auf Bedürfnisse eingegangen werden konnte.
Daraus resultierte eine schulinterne/schulübergreifende Fortbildung zu den Themen „Mobbing“, „Umgang mit verhaltensauffälligen Kinder“ und „Grenzen, Regeln, Konsequenzen“.

Zur Unterstützung und Umsetzung des Projekts ist in den Schulen als erstes der Baustein Schulentwicklungsplanung und Projektmanagement durchgeführt worden.

5.2.1 Projektmanagement, Schulentwicklungsberatung

Für eine systematische Qualitätsentwicklung in der Schule ist es erforderlich, Projektideen und Projektdurchführung so zu organisieren, dass durch eine optimale Schulwirksamkeit nachhaltiger Nutzen für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer entsteht.
Dies erfordert den Aufbau verbindlicher, funktionsgerechter schulischer Strukturen.

Den Grundschulen wurde zu Beginn des Projekts ein Baustein Schulentwicklungsplanung angeboten. Diesen führte Herr Karl-Hermann Tebbenhoff in beiden Einrichtungen durch.

Der Umfang des Angebots war jeweils abhängig vom Unterstützungsbedarf der Schulen, in jedem Fall enthielt er jedoch:

- Die Qualitätsentwicklung der Schule, orientiert am Niedersächsischen Schulgesetz (NSchG), an den Grundsatzerlassen, an den Bildungsstandards und am Orientierungsrahmen.
- Ein Schulprogramm als Steuerungsinstrument.
- Die Selbstevaluation.
- Vermittlung von Kenntnissen im Projektmanagement.

Das Ziel war es, die Schulen zu unterstützen:

- Bei der Durchführung einer Bestandsaufnahme und Potentialanalyse.
- Bei der Bildung einer Projektgruppe (Rollen- und Auftragsklärung).

- Durch Qualifizierung der Projektgruppen in den Grundlagen des Projektmanagements.
- Durch Hilfe zur Einordnung der Projektarbeit in Schulentwicklung insgesamt.

Diese Inhalte wurden vermittelt in insgesamt 26 Unterrichtseinheiten in den Schuljahren 2006/2007 und 2007/2008.

5.2.2 Schulinterne Lehrerfortbildung (SchiLF)

Grenzen, Regeln, Konsequenzen

Eine erfolgreiche Intervention und Deeskalation in schwierigen Situationen ist abhängig von einem funktionierenden Regelkatalog. Regeln entsprechen Erwartungen an das Verhalten in bestimmten Situationen. Die Schule ist ein Ort voller Verhaltensregeln, z.B. für das Verhalten im Klassenraum, auf dem Schulhof oder im sozialen Miteinander. Kinder und Jugendliche brauchen klare Regeln als Orientierungshilfe und Rückhalt.

Unter dem Motto:„Wenige, erfolgreich durchgesetzte Regeln haben einen positiveren Effekt auf das Sozialverhalten und das Klassenklima anstatt vieler erfolgloser Regeln“ soll gemeinsam die Basis für einen Regel- und Konsequenzkatalog für die Schule gelegt werden, der soziale Kompetenzen fördert und ein wirkungsvolles Handeln in schwierigen Situationen ermöglicht.

Inhalte:

- Klärung der Verhaltenserwartungen
- Formulierung der Verhaltensregeln
- Formulierung der Konsequenzen
- Einführung von Verhaltensregeln
- Durchsetzung von Verhaltensregeln

Zeitansatz: 22 Stunden schulintern

Umgang mit verhaltensauffälligen Kindern

Kinder im Alter von 5-11 Jahren befinden sich in einer Entwicklungsphase die viele Veränderungen mit sich bringt. Veränderungen sind Herausforderungen, mit denen die Kinder unterschiedlich umgehen. Nicht selten sind Unsicherheit und Angst die Wegbegleiter dieser Prozesse, nicht selten reagieren Kinder mit abweichenden Verhaltensweisen.

Ziel der schulübergreifend durchgeführten Fortbildung ist es, hinter das offensichtliche problematische Verhalten von Kindern zu blicken und die oft dahinter stehenden Bedürfnisse wahrzunehmen, um so als Pädagoginnen und Pädagogen das gezeigte Verhalten besser einschätzen und dementsprechende Handlungsstrategien entwickeln zu können, die dem Kind eine Unterstützung und Hilfe auf der Suche nach seinem ins Wanken geratenen Selbstwertgefühl ermöglichen.

Bearbeitet worden sind die Themen:

- Affektionskurve und Affektübertragung
- Interventions- und Deeskalationsansätze
- Bedürfnisse der Kinder erkennen
- Handlungsstrategien entwickeln
- Praxisnahe Rollenspiele

Reflektionsmöglichkeiten

Zeitansatz: 15 Stunden

Umgang mit Mobbing

Gerade in „Zwangsgemeinschaften“ wie Schulen sind Mobbingprozesse häufig zu beobachten. In fast allen Schulklassen sind Situationen zu finden, in denen ein oder mehrere Schülerinnen und Schüler immer wieder das Ziel für feindliche Handlungen sind. Treten dabei immer wieder die gleichen Muster auf und sind die folgenden fünf Faktoren zu erkennen spricht man von Mobbing:

1. Es besteht ein verfestigter Konflikt.
2. Von zwei Konfliktparteien ist eine, meist eine einzelne Person in Unterlegenheit geraten.
3. Diese Person wird oft schikaniert / angegriffen.
4. Dies geschieht über einen längeren Zeitraum
5. Diese Person besitzt keine Möglichkeit sich selbst aus dieser Lage zu befreien.

Die schulübergreifend durchgeführte Fortbildung sensibilisiert die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dahingehend, dass sie Mobbing vorbeugen, wahrnehmen und entgegentreten können. Dazu wurden folgende Inhalte vermittelt:

- Konflikteinschätzung (Mobbingprozesse erkennen und wahrnehmen).
- Erkennen von Mobbingauswirkungen.
- Interventionsschritte.
- Möglichkeiten zur Vorbeugung.

Im Anschluss erfolgt die schulinterne Erarbeitung eines Regel- und Konsequenzkataloges für die Schule unter Miteinbeziehung von Interventionsschemen für verhaltensauffällige Kinder und Mobbingfälle.

Zeitansatz: 9 Stunden

5.2.3 Projektbaustein „Soziales Lernen“

Damit Kinder effektiv lernen können, ist ein gutes Klassen- und Schulklima eine wichtige Voraussetzung. So müssen Kinder lernen, sich in einer Gruppe zu orientieren, ihre Bedürfnisse angemessen zu artikulieren, aber auch die Bedürfnisse anderer zu tolerieren, um auch in Konfliktsituationen angemessen reagieren zu können. Es ist festzustellen, dass viele Kinder diese Gruppenfähigkeit bei Schuleintritt nur eingeschränkt mitbringen. Aus diesem Grund ist es sinnvoll, in der Schule eine systematische Einbindung des Sozialen Lernens zu gewährleisten.

Konzept
Die Umsetzung des Bausteins „Soziales Lernen“ im Projekt wurde von Alexander Krohn geplant und in seiner Diplomarbeit beschrieben.
Die weiteren Ausführungen sind mit Alexander Krohns Genehmigung aus dessen Diplomarbeit „Konfliktfähige Kinder“ übernommen.

„Hauptaugenmerk liegt auf der Förderung sozialer Kompetenzen zur Unterstützung eines konstruktiven Miteinander-Auskommens. Dafür werden die Lehrkräfte über einen Zeitraum von 3 Jahren befähigt, soziales Lernen als festen Bestandteil in den Unterricht zu integrieren und damit eine nachhaltige präventive Arbeit mit den Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten.
Soziale Kompetenzen sind, ebenso wie Rechnen, Lesen und Schreiben, Fähigkeiten, die im Laufe der Zeit erlernt werden können. Unabdingbare Voraussetzung für eine erfolgreiche Umsetzung ist eine eigenständige Weiterführung durch die beteiligten Lehrkräfte.

Ziel ist eine Förderung der sozialen Handlungskompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Im Vordergrund steht dabei die Stärkung der

- Selbst- und Fremdachtung.
- Empathie.
- Kommunikativen Fähigkeiten.
- Kooperativen Fähigkeiten.
- Konfliktfähigkeit.

5.2.3.1 Theoretische Grundlagen

Die Erkenntnisse aus der Entwicklungspsychologie ermöglichen eine altersgerechte Abstimmung der Übungen auf die kognitive Leistungsfähigkeit der Kinder einschließlich ihrer emotionalen und moralischen Entwicklungstandes.
Die Tatsache, dass emotionales Wissen und emotionale Kompetenz gefördert, erlernt und trainiert werden können, liefert die Basis für die Anwendung von Spielen und Übungen zur Gefühlswahrnehmung. So kann in Rollenspielen konkret durch spezielle Fallkonstruktionen auf moralische Situationen eingegangen und damit so das moralische Bewusstsein gefördert werden.
Die Lerntheorie gibt Hinweise über erfolgreiche Lern- und Lehrpraktiken und Verhaltensweisen innerhalb der Unterrichtsgestaltung.
Die Lerntheorie bildet neben den entwicklungstheoretischen Grundlagen das theoretische Grundgerüst für diesen Projektbaustein.

Dahinter steht eine pädagogische Grundhaltung, die den Lehrern empfohlen wird. Prosoziales Verhalten muss durch die Lehrkräfte vorgelebt und erwünschtes Verhalten durch positive Verstärkung bekräftigt werden.
Soziales Lernen resultiert u.a. zum einen aus dem täglichen Beobachtungs- und Nachahmungslernen (Modelllernen) und zum anderen aus der absichtlichen, gezielten Förderung des Sozialverhaltens durch die Erziehung (Sozialerziehung).

5.2.3.2 Aufgaben und Ziele sozialen Lernens

Allgemeines Ziel des sozialen Lernens ist die Gemeinschaftsfähigkeit. Die nachfolgend aufgeführten Einzelziele können nicht losgelöst voneinander erlernt werden, da sie untereinander verzahnt sind. Da die einzelnen Zielbereiche sozialen Lernens aber teilweise an altersbedingte kognitive Entwicklungsstufen gebunden sind, ergibt sich dadurch zwangsläufig eine chronologische Abfolge für die praktische Umsetzung:

- Entwicklung affirmativer Fähigkeiten.
- Eigene Gefühle und Stimmungen erkennen und ausdrücken.
- Mit eigenen und fremden Gefühlen umgehen können.
- Mit Enttäuschungen und damit verbundenen Resignationen und Frustrationen umgehen lernen.
- Erlernen von Höflichkeitsformen: grüßen, danke sagen, um Erlaubnis fragen, sich entschuldigen.
- Für die Wirkung auf andere sensibel werden.
- Ertragen lernen, anders zu sein als andere.
- Selbstbehauptung, lernen, zu sich zu stehen und sich für seine Rechte einzusetzen.
- ICH-Identität entwickeln, um Fremderwartungen und eigene Bedürfnisse zu einem selbstbestimmten Rollenverhalten verarbeiten zu können.
- Entwicklung von Empathie und Kommunikationsfähigkeit sensibel werden für die Empfindlichkeiten des anderen.
- Toleranz entwickeln und die Verschiedenartigkeit von Menschen respektieren lernen.
- Verständnis für andere aufbringen.
- Perspektivenwechsel vollziehen.
- Sich verständlich mitteilen und aktiv zu hören.
- Erlernen von ICH-Botschaften.
- Rückmeldung geben und annehmen können.
- Kommunikative Kompetenz hervorbringen.
- Kooperations- und Konfliktfähigkeit entwickeln.
- Mit anderen zusammenarbeiten können und wollen.
- Solidarität erfahren und die Bereitschaft zu gemeinsamen Handlungen in kleineren und größeren Gruppen fördern.
- Kooperations- und Teamfähigkeit lernen.
- Regeln des Zusammenlebens kennen und beachten lernen.
- Konfliktfähigkeit verbessern.
- Wünschenswerte Konfliktmöglichkeiten kennen und sie anwenden können und wollen.
- Selbstreflexion des eigenen Rollenverhaltens ermöglichen.

(vgl. SCHUBARTH 2000 : 149; KELLER / HAFNER 1999 : 9 f.; OELKERS/PRIOR in: STRITTMATTER 1999 : 32; PETILLON 1993 : 5ff).

5.2.3.3 Methodische Grundlagen und Techniken

Die methodischen Grundlagen, wie Übungen zur Sinnes- und Gefühlswahrnehmung, den Interaktionsspielen, dem Rollenspiel, den ICH-Botschaften als Gesprächstechnik, der Methode der kooperativen Konfliktlösung und der Handpuppenpädagogik werden im Folgenden kurz vorgestellt und teilweise anhand von Beispielen erläutert:

Übungen zur Sinnes- und Gefühlswahrnehmung:

Beim Einsatz von Übungen zur Sinnes- und Gefühlswahrnehmung wird davon ausgegangen, dass Kinder die Umwelt nicht mit einzelnen Sinnesorganen wahrnehmen, sondern mit ihrer ganzen Person, die sich aus Gefühlen, Erwartungen, Erfahrungen und Erinnerungen zusammensetzt. Die körperlichsinnliche Aneignung sollte in der Schule als fachübergreifendes Lernprinzip betrachtet werden, das im Zusammenhang mit einer handlungsorientierten Unterrichtsmethode auch abstrakte Lerninhalte begreifbar und erfassbar und damit nachvollziehbar macht.

Auch im Baustein „Soziales Lernen“ wird eine Auseinandersetzung mit den Sinnen als eine Grundlage für ein besseres Körpergefühl und Selbstbewusstsein angesehen. Besonderer Schwerpunkt wird auf Übungen zum Tastsinn (Berührungs- und Drucksinn), Gleichgewichtssinn, Gehörsinn, Sehsinn, und dem Spannungs- und Kraftsinn gelegt, da dies alles Sinneswahrnehmungen darstellen, die in Interaktionen von Individuen eine wesentliche Rolle spielen.

Die Übungen zur Gefühlswahrnehmung orientieren sich im Einstieg an den drei komplementären Gefühlspaaren ärgerlich/lustig, traurig/fröhlich, ängstlich/mutig. Die Kinder werden durch Zeichnungen und damit verbundene Zuordnungsübungen mit diesen Gefühlen vertraut gemacht. Sie lernen die Zuordnung von Mimik, Gestik, Sprache und Situationen zu den verschiedenen Gefühlen und erproben ihre Darstellungsfähigkeiten. Das Erlernen der verschiedenen Gefühlzuordnungen wird als ein erster Schritt genutzt für die Entwicklung von empathischen Fähigkeiten. Die Sicherheit im Erkennen (bei sich selbst und bei anderen) und Benennen von Gefühlen bildet das Fundament für die später erläuterte Gesprächstechnik der ICH-Botschaften und der Methode der kooperativen Konfliktlösung.

Interaktionsspiele (IAS)

Schulklassen entsprechen Gruppen im sozialpsychologischen Sinne, die ihre speziellen Strukturen und insbesondere ihre eigenen Interaktionsprozesse entwickeln.

Die Interaktionsprozesse innerhalb der Schulklasse können mit Hilfe der IAS zielorientiert in Bezug auf das soziale und emotionale Lernfeld geleitet werden. (vgl. HEIMLICH 1988 : 15)

IAS sind Verfahren, Übungen, Techniken und Spiele zur Strukturierung einer zeitlich festgelegten Lernsequenz nach speziellen Regeln, um bestimmte (meist soziale und emotionale) Ziele zu erreichen. (vgl. ebd. : 16).

Die Übungen innerhalb des Bausteins „Soziales Lernen“ beinhalten IAS, da sie sich sehr für eine Verbesserung der Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit zu Gunsten des Gruppenprozesses in der Schulklasse eignen. IAS lassen sich in der Schulklasse sehr bedürfnisorientiert einsetzen, da sie sich thematisch zu in gruppentypischen Problembereichen zuordnen lassen:

- Wahrnehmung und Kommunikation,
- Aktivierung bei Müdigkeit und Unlust,
- Entwicklung von Vertrauen und Offenheit,
- Beziehungsklärung und Feedback,
- Umgang mit Macht, Einfluss, Konkurrenz,
- Konsens und Kooperation

Bei der Arbeit mit IAS ist immer darauf zu achten, dass die vier Schritte Spielauswahl, Spieleinführung, Spieldurchführung und Spielauswertung bewusst vorgenommen werden.
Die Spielauswahl richtet sich nach der aktuellen Gruppensituation oder nach dem aktuellen Lehrplan.
Hilfreich bei der Auswahl sind folgende Fragen:

- Welche Verhaltensweisen lassen sich zurzeit in der Klasse beobachten?
- Welche innere Erlebnisseite könnte der äußeren Verhaltensweise entsprechen?
- Was soll mit dem IAS erreicht werden?
- Welche IAS eignen sich im Moment?
- Auf welchen sozialen „Fokus“ soll sich das IAS konzentrieren?
- Wie belastend ist das Spiel?

(vgl. HEIMANN 1988 : 18).

Die Spieleinführung sollte gerade im Bereich der Grundschule methodisch gut durchdacht und in klar nachvollziehbaren Schritten erfolgen.

Die Spielauswertung ist die wichtigste Phase. Der Anleiter/Lehrer tritt an dieser Stelle wieder stärker in den Vordergrund und leitet das Feedback ein. Hilfreiche Fragestellungen können sein:

- Was habe ich wahrgenommen?
- Was habe ich gefühlt?
- Was bedeutet das für mein Verhalten?
- Was will ich mit diesen Erfahrungen anfangen?

Ein Feedback von Schülern im Grundschulalter, speziell in der ersten und zweiten Klasse, anhand eines „Fragekatalogs“, gestaltet sich gewissermaßen schwierig, da die Antworten meist, im Mittelpunkt der Klasse, sehr einsilbig ausfallen.
Innerhalb eines IAS sollte stets garantiert sein, dass kein Teilnehmer gezwungen wird, etwas zu tun, wozu er nicht selbst bereit ist. Nur so ist eine Selbsterfahrung, ein Sich-Selbst-Kennenlernen, vor allem auch an den Reaktionen der anderen Teilnehmer, möglich.
(vgl. GUDJONS 1997).
Die IAS sind im Projekt auf die Klassenstufen hin ausgerichtet und werden mit den Lehrern zuvor gemeinsam durchgearbeitet.

<u>Rollenspiele:</u>
Im Rollenspiel können rollenspezifische Verhaltensweisen und notwendige (soziale) Fähigkeiten geübt werden. Mit Hilfe des Rollenspiels ist es möglich, alternative Lernerfahrungen zu initiieren, indem eine vereinfachte Reproduktion eines Teils realer oder auch imaginärer Lebenswelt erfolgt. Der funktionale Charakter dieser Methode umfasst neben der Beschreibung von Lebenswelt ferner die Demonstration von Handlungsalternativen, die Übung von Fertigkeiten, die Initiierung von Reflektionsprozessen sowie eine Sensibilisierung der Wahrnehmung für Situationen und Gesprächspartner; darüber hinaus wird eine kreative Selbstdarstellung des Protagonisten ermöglicht.

ICH-Botschaften:
Andere beschuldigen, andere bedrohen oder verantwortlich machen zieht in der Regel scharfe Gegenreaktionen nach sich und führt allgemein zu einer Verhärtung einer Auseinandersetzung. Oft sind dabei massive „Du-Aussagen“, wie: „Du Verräter, wenn du das noch einmal jemand anderen erzählst, dann...“, die Katalysatoren.
ICH-Botschaften werden als eine Gesprächsmethode angesehen, die es ermöglicht, die eigenen Gefühle und den eigenen Standpunkt einer anderen Person gegenüber mitzuteilen, ohne sie dabei anzugreifen oder zu verletzen.
ICH-Botschaften enthalten dabei vier wesentliche Elemente:

Verhalten ohne Wertung beschreiben ohne Wertung ohne Vorwürfe	→...Als ich davon erfahren habe, dass du X davon erzählt hast,...
Gefühle offen benennen ohne Wertung ohne Verantwortung abzuschieben	→ „war ich traurig,...
Begründung das dahinterstehende Bedürfnis benennen	→ ...weil ich dir vertraut habe.
Erwartungen und Wünsche möglichst konkret möglichst jetzt durchführbar	→ Ich möchte, dass du dich bei mir entschuldigst und in Zukunft nichts weitererzählst.“

(abgewandelt nach JEFFERYS/NOACK 1995 : 71)

ICH-Botschaften benötigen für ein selbstständiges Anwenden bereits viele Kompetenzen. So müssen die eigenen Gefühle wahrgenommen, eingeordnet und mitgeteilt werden können und wertfreie Aussagen und Erwartungen formuliert werden können.

Kooperative Konfliktlösung:
Die Kooperative Konfliktlösung, auch als konstruktive oder kollaborative Konfliktaustragung bezeichnet, geht davon aus, dass Konflikte Entwicklungschancen und ein erneuerndes, konstruktives Potential beinhalten. (vgl. BESEMER 2001 : 25f., COHEN 1995 : 23ff.).
Konfliktlösung wird nicht als Nullsummenspiel im Rahmen eines Gewinner-Verlierer-Denkens angesehen, sondern als eine gemeinsame, motivierte Suche der Beteiligten nach Gewinner-Gewinner-Lösungen.
Es können folgende Merkmale kooperativer Konfliktlösung genannt werden:

- Konfliktsituation- und Bewältigung wird nicht als Konkurrenz, sondern als Gemeinschaftsarbeit angesehen, die Konfliktbeteiligten verstehen sich als Konfliktpartner.
- Kooperative Konfliktlösung ist final und nicht kausal orientiert. Eine detaillierte Ursachenforschung, im Sinne von „Wer hat angefangen?“, „Wer ist schuld?“ steht nicht im Vordergrund der Konfliktbewältigung. Kooperative Konfliktlösung ist zukunfts- und lösungsorientiert. Angebrachte Fragen sind „Wie soll es deiner Meinung nach weiter gehen?“ oder „Was erwartest Du von mir?“.

Innerhalb der kooperativen Konfliktlösung wird zwischen Position und Interessen unterschieden: Position drückt sich im Allgemeinen in einer Forderung aus, während das Interesse die dahinter stehende Absicht verdeutlicht. Positionen und sich dahinter verbergende Interessen sind im Konflikt in der Regel nicht identisch, was die Möglichkeit der Erzielung von Gewinner-Gewinner-Lösungen erhöht, wenn die Konfliktbeteiligten bereit sind, ihre Interessen offen zu legen.
Die kooperative Konfliktlösung berücksichtigt, dass mit sichtbaren Sachkonflikten auch immer nichtsichtbare Aspekte verbunden sind, die sich auf die Konfliktsituation auswirken. (vgl. BESEMER 2001 : 25, HAGEDORN 1994 : 25, FISHER u.a. 1995 : 31ff.).“

5.2.3.4 Umsetzung

Der Baustein „Soziales Lernen“ wurde schulübergreifend durchgeführt. Die Vermittlung begann im August 2008 und war im März 2010 beendet.
Zeitansatz: 60 Unterrichtseinheiten.

5.2.4 Theaterpädagogisches Programm „Mein Körper gehört mir“

Der Baustein Schutz vor sexuellem Missbrauch war bereits vor dem Projektstart ein Präventionsbaustein der Grundschulen und wurde in das Konzept eingegliedert.
Das vom Verein Dunkelziffer e.V. in Kooperation mit der Theaterpädagogischen Werkstadt Osnabrück entwickelte Theaterstück „Mein Körper gehört mir“, ist geeignet für Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klassen.
Die interaktive Geschichte besteht aus drei Sequenzen je drei Stunden und wird im Abstand von einer Woche im Klassenverband gespielt. Es beginnt mit einer Alltagssituation wie dem "Haarebürsten" und der Sensibilisierung für "Ja-und-Nein-Gefühle". In der 2. Sequenz geht es um Exhibitionisten und Fremdtäter. Erst am letzten Spieltag handeln die Szenenfolgen von sexuellen Übergriffen im familiären Bereich. Ein Junge berichtet vom Missbrauch durch seinen älteren Bruder und findet schließlich Hilfe bei seiner Lehrerin.

Die Lehrerinnen und Lehrer nehmen vor den Klassenaufführungen an einer Fortbildung (3 Stunden) durch Fachreferentinnen teil. Thematische Schwerpunkte sind Basisinformationen über sexuellen Missbrauch, das Handeln bei Missbrauchsverdacht sowie Methoden und Materialien der präventiven Arbeit. Die Pädagoginnen und Pädagogen können so in der Klassennachbereitung ein vertiefendes Gespräch über das Theaterstück anregen.
Das Ziel des Programms ist es, Mädchen und Jungen angemessen über sexuellen Missbrauch zu informieren, sie in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken und Möglichkeiten der Hilfe zu zeigen. Dies erleichtert es den Kindern, Übergriffe, auch durch ihnen vertraute Personen, als solche zu erkennen und darüber zu reden.
Den Kindern werden dabei folgende Anhaltspunkte vermittelt:

- Habe ich ein Ja- oder ein Nein- Gefühl?
- Weiß jemand, wo ich bin?
- Bekomme ich Hilfe, wenn ich Hilfe brauche?

Den Eltern wird eine dreistündige Abendveranstaltung angeboten. Hierin bekommen sie die Möglichkeit, das Theaterstück zu sehen. Danach werden sie sachgerecht über sexuellen Missbrauch aufgeklärt und ermutigt, offen über ihre Ängste und Unsicherheiten zu

sprechen. Sie erfahren, wie sie sich im Alltag präventiv verhalten können, um ihren Kindern Schutz und Informationen zu bieten
Eine fachlich kompetente Begleitung durch die Referentinnen von Dunkelziffer ist während des gesamten Projektes und danach gewährleistet.

Zeitansatz: 24 Unterrichtseinheiten.

5.2.5 Präventionspuppenbühne

Die Präventionspuppenbühne der Polizeidirektion Lüneburg war von in den projektbeteiligten Grundschulen bereits vor Beginn des Projekts eingesetzt worden; ihr Angebot wurde integriert.
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Polizeidirektion Lüneburg sind im theaterpädagogischen Puppenspiel ausgebildet und bieten den Grundschulen ein unterstützendes Angebot im Rahmen vorhandener Präventionskonzepte an.
Mit den Schülerinnen und Schülern der 2. Klassen werden die Themen „Wissen um Gefühle“ und „Umgang mit Konflikten“ erarbeitet.
In der ersten Lerneinheit geht es darum, welche Bedeutung Emotionen für das eigene Handeln und das Handeln anderer haben und was man über Emotionen bei sich und anderen wissen sollte.
Die zweite Lerneinheit beleuchtet Konflikte und zeigt Wege auf, wie diese selbstbewusst und angemessen gelöst werden können.

Hierzu bedient sich die Puppenbühne verschiedener Medien und Techniken, wie Puppenspiel und Unterrichtsgespräch, Einzel- und Gruppenarbeit, (aber auch) Spiel und Rollenspiel sowie Malen und Singen, wobei der Schwerpunkt auf dem Puppenspiel liegt.
Die Figuren bewirken einen Lernprozess über Emotionen und innere, individuelle Bilder, die häufig schon nach einmaligem Erleben im Langzeitgedächtnis verankert werden.
Die Kinder können dabei mit den Figuren ins Gespräch kommen und Gefühlslagen und weitere Hintergründe erfahren.

Vorbereitende Gespräche in der Schule, Elternbriefe und Elternabende sowie Unterrichtsmaterialien sind Teil dieses Präventionsbausteines.
Der Elternabend bietet die Möglichkeit der Information, als auch der inhaltlichen Auseinandersetzung.

Das Angebot der Präventionspuppenbühne ist ein wichtiges und nachhaltiges Bindeglied zwischen den Bausteinen „Faustlos“ im Kindergarten und „Soziales Lernen“ in der Grundschule.
In den Schuljahren 2007 bis 2011 fand der Projektbaustein der Polizeipuppenbühne in den in 20 Klassen der Jahrgangsstufe 2 statt.

Zeitansatz: 120 Unterrichtseinheiten

5.2.6 Mediation in der Grundschule

Die Bearbeitung von Konflikten stellt im Grundschulalltag oft eine schwere Geduldsprobe und Belastungsprobe dar. Die ständigen „kleinen“ Streitereien und Reibereien zu lösen kann auch den geduldigsten Lehrer irgendwann überfordern, weil diese den Unterricht und die Vermittlung des Stoffes zu „stören“ scheinen.

In dieser belastenden Situation fällt ein wertschätzender, annehmender und empathischer Umgang mit den Streitenden, aber auch mit dem Rest der Klasse viel schwerer als sonst.
Die Haltung, mit der Lehrerinnen und Lehrer in dieser Situation auf Kinder zugehen, ihre Fähigkeit mit Konflikten umzugehen, prägt sich den Kindern tief ein und beeinflusst den Aufbau ihres Wertesystems nachhaltig.

Eine konstruktive Konfliktbearbeitung, bei der die Streitenden durch die Moderation der Lehrerinnen und Lehrer zum selbständigen Aushandeln eines Vertrages zwischen Gleichberechtigten befähigt werden, ist für die Kinder der 1. und 2.Klasse vor allem eine Erziehung zu einer sozial optimistischen Haltung, denn sie erleben, dass durch eine gute Bearbeitung von Konflikten Freundschaften und Spielgemeinschaften entstehen können, wo sie vorher nur Trennendes gesehen haben.
Sie erleben, dass sie selber über positive soziale Kräfte verfügen.
Konstruktive Konfliktbearbeitung hilft ihnen weiter, sich auf ihre gegenseitigen Gefühle und Bedürfnisse tiefer einzulassen, sich gegenseitig zu respektieren und sich zu verstehen.

Das Training für die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer zielt darauf ab, die Konfliktlösekompetenz mit Hilfe des Mediationsverfahrens einzuüben, damit sie durch ihre mediative Haltung die Klasse noch besser positiv beeinflussen und ein Klima des gegenseitigen Respekts aufbauen können.
An dem Training nahmen insgesamt neun Pädagoginnen und Pädagogen teil.
Durchgeführt wurde es in insgesamt acht Veranstaltungen, die jeweils an einem Freitagnachmittag und einem Samstag stattfanden.

Die Mediatorenausbildung geleitet haben Marion Bremer und Alexander Krohn von der Mediationsstelle Brückenschlag e.V., Lüneburg. Im Zeitraum vom September 2011 bis zum April 2012 ist die Ausbildung an Freitagen und Samstagen durchgeführt worden

Zeitansatz: 84 Unterrichtseinheiten

5.2.7 Ergänzende Maßnahmen durch die Mediationsstelle Brückenschlag e.V.

Für die Gewährleistung eines reibungslosen Ablaufs des Projekts war er erforderlich, dass Alexander Krohn über die Vermittlung der Inhalte des „Sozialen Lernens“ hinaus regelmäßige Abstimmungen vornahm und Informationen an die Projektbeteiligten und Projektpartner weitergab.
Dazu zählten in erster Linie Treffen mit der Arbeitsgruppe, den anderen Anbietern, Begleitung der Statusberichtstreffen und die Information der Kitas.

Zeitansatz: 29,5 Unterrichtseinheiten

5.2.8 Starke Eltern – Starke Kinder

Das Stephansstift - Evangelische Jugendhilfe - ist im Sozialraumbezirk Walsrode im Rahmen der sozialraumorientierten Kinder- und Jugendhilfe bereits vor dem Projekt für den Landkreises als Kooperationspartner tätig gewesen.
Im Rahmen des Projektes wurde der Baustein Starke Eltern – Starke Kinder mit den Eltern der Kita- und der Grundschulkinder vom Stephansstift angeboten und durchgeführt.

Starke Eltern – Starke Kinder ist vom Deutschen Kinderschutzbund e.V. entwickelt worden, um Eltern darin zu unterstützen, den Familienalltag gelassener und souveräner zu meistern.
Ziel des Kurses ist es:

- Das Selbstbewusstsein von Müttern, Vätern und Kindern zu stärken.
- Zu helfen, den Familienalltag zu entlasten und das Miteinander zu verbessern.
- Wege aufzuzeigen, um Konflikte zu bewältigen und zu lösen.
- Raum zum Nachdenken und zum Austausch mit anderen Müttern und Vätern zu bieten.
- Eltern Chancen zu eröffnen, Freiräume für sich selbst zu schaffen und frische Kraft zu tanken.
- Über allgemeine Erziehungsthemen und über Kinderrechte zu informieren.

Die Kurse umfassen 8 bis 12 zweistündige Einheiten. Diese stehen jeweils unter einem bestimmten Motto, wie etwa „Achte auf die positiven Seiten deines Kindes“. Das Thema wird durch eine kurze theoretische Einführung und praktische Übungen veranschaulicht. Am Ende jeder Einheit erhalten die Eltern eine Wochenaufgabe.

Während der Projektphase sind sechs Kurse mit einer Teilnehmerzahl von insgesamt 48 Personen abgehalten worden. Das größte Interesse gab es bei den Müttern. Lediglich fünf Vätern nahmen teil.

6 Finanzierung

Die Gesamtkosten des Projekts beliefen sich auf 29.597,51 Euro.

Der Kreispräventionsrat übernahm einen Betrag von 18.181,81 Euro und die Stadt Walsrode unterstützte das Projekt mit insgesamt 11.415,70 Euro.

7 Öffentlichkeitsarbeit

In den örtlichen Zeitungen ist über die gesamte Laufzeit des Projekts berichtet worden. Im Anhang befinden sich einige dieser Artikel.
Ein Höhepunkt im Projektzeitraum war das Meilensteintreffen, an dem alle Projektbeteiligten teilnahmen und sich präsentierten.

8 Evaluation

Das Projekt ist durch das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen (KFN) evaluierend begleitet worden.
Im Projektzeitraum befragte das KFN LehrerInnen, ErzieherInnen und Eltern der teilnehmenden Kinder der Kindertagesstätten und Grundschulen.
Der Forschungsbericht kommt zu folgendem Ergebnis:
„Nach der deskriptiven Auswertung der Ergebnisse wurden Indikatoren für die Wirksamkeit der Intervention identifiziert.

Die durchgeführten Analysen zeigten, dass die Maßnahmen insbesondere die persönlichkeitsbezogenen Konstrukte Hyperaktivität, sozial-emotionale Kompetenz, sozialer Rückzug und Angst/Depressivität beeinflusst haben. Dagegen konnte keine eindeutige Wirkung für die Verhaltensbereiche oppositionell-aggressives Verhalten und relationale Aggression nachgewiesen werden. Auf Basis dieser Ergebnisse entstand die Annahme, dass die Verhaltensebene der Kinder durch ihre Persönlichkeitsparameter beeinflusst wird, sodass die Intervention vermittelt über die Persönlichkeitsvariablen indirekt auf die Aggression wirkt.“ (Aylin Isabel Schumann, Dirk Baier 2013 : 51)

8.1 Kindertageseinrichtungen

Neben der wissenschaftlichen Begleitung durch das KFN sind von der Arbeitsgruppe interne Befragungen zum Baustein FAUSTLOS durchgeführt worden, die zu folgenden Ergebnissen führten:

- FAUSTLOS wurde in allen drei Einrichtungen in die jeweilige pädagogische Konzeption übernommen und dort fest verankert. Es wird weiter in allen Gruppen durchgeführt.
- Durch die intensive Beschäftigung mit dem Programm und dessen individueller Weiterentwicklung haben die Erzieherinnen die Inhalte des Programms verinnerlicht und vertreten so authentisch eine entsprechende Haltung.
- Rückmeldungen von Eltern zeigen, dass die Kinder die von ihnen verinnerlichten Inhalte (z.B. Begriffe über Gefühle, Streitverhalten) auch in die Familien tragen.
- Über die gemeinsamen Statusberichttreffen und das Meilensteintreffen hinaus hat keine Zusammenarbeit zwischen Kitas und Grundschulen im Bereich Gewaltprävention stattgefunden („projekthafte“ Vernetzung).

8.2 Schule

Neben der wissenschaftlichen Begleitung durch das KFN ist von der Arbeitsgruppe intern eine Befragung und zum Baustein „Soziales Lernen“ an den beteiligten Grundschulen durchgeführt worden.
Wesentliche Ergebnisse dieser Befragung sind:

- Der Baustein „Soziales Lernen“ ist in den Grundschulen fester Bestandteil des Unterrichts geworden.
- Einmal in der Woche findet, in der Regel durch Klassenlehrerin gehaltener, einstündiger Unterricht „Soziales Lernen“ statt.
- Eine Zunahme an Empathie, gelassener Umgang mit Konflikten, ein freundlicherer Umgangston, weniger Schlägereien auf dem Schulhof und zunehmende selbstständige Konfliktlösungen werden beobachtet
- Während des Projektes sind die Eltern über die jeweiligen Inhalte der Bausteine informiert worden
- die Lehrkräfte berichten von einer erheblichen Verbesserung des Sozial- und Arbeitsverhaltens der Schüler im Unterricht
- einige LehrerInnen berichten von einem verbesserten Kontakt zu den Eltern

9 Zusammenfassung

Das Projekt „Konfliktfähige Kinder“ entstand aus einer Soltauer Elterninitiative in Jahr 2002. Wegen der Komplexität des Themas wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich dem Kreispräventionsrat im Landkreis Heidekreis anschloss.
Die Arbeitsgruppe entwickelte in einer mehrjährigen Vorbereitungsphase das gleichnamige Projekt. Dieses wurde danach verschiedenen Grundschulen im Landkreis vorgestellt und angeboten.
Der Umfang und der damit verbundene hohe zeitliche Aufwand veranlassten viele Grundschulen, von einer Teilnahme abzusehen. Nach der Zusage zweier Grundschulen und ihrer im Einzugsgebiet liegenden Kindertagesstätten entschied sich die Arbeitsgruppe, das Projekt in Walsrode durchzuführen.

Nachdem alle Anbieter und Projektpartner feststanden, begann die Umsetzungsphase im Jahr 2007. Ab jetzt war ein ständiger Austausch aller Beteiligten erforderlich. Hierzu gab es regelmäßige und auch anlassbezogene Statustreffen. Die Arbeitsgruppe koordinierte fortlaufend die Zusammenarbeit der beteiligten Institutionen und Bausteinanbieter.

Die Finanzierung übernahmen der Kreispräventionsrat und die Stadt Walsrode.

Seinen Abschluss fand das Projekt 2013 mit der Evaluation des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen.
Das Ziel des Projektes, die Bausteine als festen Bestandteil in den Alltag der Kindertagesstätten und in das Curriculum der Grundschulen aufzunehmen, ist erreicht worden.
Teilweise wurden die Inhalte an die eigenen Bedürfnisse angepasst.
Neue MitarbeiterInnen werden innerhalb kürzester Zeit von den ausgebildeten KollegenInnen eingearbeitet.
Dadurch ist die Voraussetzung für die Nachhaltigkeit weitgehend geschaffen.

Die Ergebnisse der eigenen Umfrage an den Grundschulen decken sich teilweise mit den Ergebnissen des KFN.
So beschreiben die LehrerInnen eine Zunahme der Empathie und eine Verbesserung im Umgang mit Konflikten.
Und auch das KFN stellte fest, dass die Maßnahmen u.a. zu einer Beeinflussung der sozial-emotionalen Kompetenz geführt haben.

Eine Einbindung der Eltern als wichtiger Bestandteil des Projekts ist im größeren Umfang nicht gelungen. Ein Problem, dass sich gleichermaßen auch bei anderen Präventionsprojekten für diese Altergruppe zeigt. Der Baustein „Starke Eltern –Starke Kinder“ wurde nur von wenigen Eltern in Anspruch genommen.

Wünschenswert wären für die Nachhaltigkeit regelmäßige einrichtungsinterne oder auch einrichtungsübergreifende Reflektionsgespräche, die ein oder zweimal im Jahr mit einer externen fachlichen Anleitung durchgeführt werden.

Die Inhalte des jeweiligen Gewaltpräventionskonzeptes sollten in den Einrichtungen und insbesondere auf den Elternabenden regelmäßig vorgestellt werden. Hierdurch könnte eine Sensibilisierung gerade der Eltern, die im Rahmen des Projekts nicht im gewünschten Umfang teilnahmen, erreicht werden.

Es war nicht absehbar, dass während der Durchführungsphase des Projekts für die Mitglieder der Arbeitsgruppe zeitweise der Rahmen einer ehrenamtlichen Tätigkeit überschritten wurde.

Besonders hervorzuheben ist das große Engagement der ErzieherInnen und LehrerInnen und die Unterstützung der beteiligten Institutionen, ohne das dieses Projekt nicht durchführbar gewesen wäre.

Die Arbeitsgruppe Konfliktfähige Kinder bedankt sich bei allen beteiligten Personen und Organisationen!

Birthe Maaß Christina Hirschmann Karl Stemler Frank-Henry Leithoff

Soltau, 07.03.2014

Anhang

Presse WZ: Offizieller Auftakt Projekt "Konfliktfähige Kinder" 2007

Vorbeugen, um ohne Beulen durchzukommen

Kreispräventionsrat startet Pilotprojekt gegen Gewalt an Walsroder Schulen und Kindergärten

Es ist mit rund 50.000 Euro das bisher größte Projekt des Kreispräventionsrates, und es soll eines der nachhaltigsten werden. Gestern gaben der Vorsitzende des Kreispräventionsrates, Peter Rabe, und Walsrodes Bürgermeisterin Silke Lorenz den Startschuss für das Pilotprojekt „Konfliktfähige Kinder" an drei Kindergärten und zwei Grundschulen in Walsrode. Über einen Zeitraum von fünf Jahren wollen Erzieherinnen, Lehrer und Eltern gemeinsam daran arbeiten, die Gewaltbereitschaft bei Kindern zu reduzieren, den Eltern Hilfestellung für ihre erzieherischen Fähigkeiten zu geben.

Pilotprojekt: Peter Rabe und Silke Lorenz gaben mit den Mitgliedern der Arbeitsgruppe im Präventionsrat sowie den Leiterinnen der beiden Grundschulen und drei Kindergärten den Startschuss für das Projekt „Konfliktfähige Kinder". Es soll die Gewaltbereitschaft unter Kindern (Bild unten) reduzieren helfen.

Walsrode (es). Karl Stemler, bei der Polizeiinspektion für die vorbeugende Jugendkriminalität zuständig und Mitglied im Präventionsrat, macht auf Nachfrage deutlich, dass Walsrode nicht der Gewaltbrennpunkt unter Kindern und Jugendlichen ist. Insgesamt sei ein Anstieg der Gewaltbereitschaft unter Jugendlichen zu verzeichnen. Dass das Projekt nun in Walsrode laufe, habe einen besonderen Grund: „Hier gab es schon lange die Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten. Sie sind praktisch an uns herangetreten, bevor es den Kreispräventionsrat gab." Außerdem unterstützt die Stadt das Projekt mit 10.000 Euro.

„In der Vorbrück ist Gewalt seit jeher ein Thema, bei elf unterschiedlichen Nationen ist das auch kein Wunder, da gibt es unterschiedliche Auffassungen", erzählt Bärbel Rudolph. Darum habe man schon vor zwei Jahren versucht, bindende Regeln aufzustellen, „um ohne Beulen durchzukommen". Auch an der Marktschule taucht immer wieder das Problem auf, dass Kinder nicht wissen, wie sie miteinander umgehen sollen, ohne dem anderen weh zu tun. „Wir möchten vorbeugen, damit gravierende Fälle erst gar nicht auftreten", sagt Brigitte Sgries. Das Ziel erhoffen die Schulleiterinnen und die Leiterinnen der Kindergärten Vorbrück, Grünstraße und Stellichte durch das jetzt gestartete Projekt zu erreichen.

Es fordert von allen Beteiligten ein hohes Maß an Engagement. In fünf Phasen finden Fortbildungsveranstaltungen statt, die alle ein Ziel haben: Gewalt und Aggression unter Kindern zu verringern, die Erziehungsfähigkeit der Eltern zu erhöhen und die Fähigkeiten der Erzieherinnen und Lehrer beim Auftreten von Gewalt unter Kindern zu erweitern.

Nach fünf Jahren sollen die Ergebnisse ausgewertet werden. „Wir setzen auf Nachhaltigkeit, damit die gesellschaftlich wichtige Aufgabe hinterher in den Schulen und Kindergärten alleine weiter erfüllt werden kann", so Karl Stemler.

„Es ist wichtig, dass alle ihre Funktion auch wirklich wahrnehmen. Das gilt besonders für die Eltern, die wir mit ins Boot holen wollen", betont Birthe Maaß, Sprecherin der Arbeitsgruppe im Präventionsrat. Gewaltprävention sei eine große Aufgabe, „aber es ist eine Aufgabe, die sich lohnt."

"FAUSTLOS"-Ausbildung Kindertagesstätte Vorbrück 2007

"FAUSTLOS"-Ausbildung Kindergärten Grünstraße u. Stellichte 2007

Bausteine Schule (SchiLF, Soziales Lernen) ab 2007

"

Starke Eltern erziehen starke Kinder

Zwei neue Kurse in Walsrode / Kreispräventionsrat fördert gewaltfreie Erziehung

„Starke Eltern – starke Kinder": Das ist der Titel von zwei Elternkursen, die Mitte Februar in Walsrode gestartet sind. Der Kursus will Mütter und Väter fit machen, mehr Freude und weniger Stress mit ihren Kindern zu erleben. Die Kursleiter Julia Steigenberger und Stefan Walter vom Sozialraumbüro in Walsrode haben beide eine entsprechende Ausbildung beim Deutschen Kinderschutzbund, der das Programm entwickelt hat, absolviert. Die Ausbildung wurde vom Kreispräventionsrat des Landkreises Soltau- Fallingbostel finanziert.

„Starke Eltern – starke Kinder": von links Gerda Heuer (Kiga Grünstraße), Vera Carstens (Kiga Stellichte), Priska Wethkamp (Elternvertreterin Grundschule Am Markt), Julia Steigenberger, Roger Walter, Bärbel Rudolph (Grundschule Vorbrück) und Susanne Heßland (Kita Vorbrück).

Walsrode. Patentrezepte gibt es in dem Kurs nicht, betonen die beiden Pädagogen. In dem Kurs geht es vielmehr um konkrete Tipps für Alltagssituationen Er soll das Gespräch in der Familie erleichtern, das Selbstvertrauen der Eltern stärken und Wege aufzeigen, wie man ohne Gewalt erziehen kann. Auch eigene Erfahrungen der Kursteilnehmer fließen mit hinein.

Der Elternkurs „Starke Eltern – starke Kinder" ist ein wichtiger Basisbaustein im Rahmen des Pilotprojektes „Konfliktfähige Kinder". An dem Pilotprojekt beteiligen sich in Walsrode der Städtische Integrative Kindergarten und Hort in der Grünstraße, die Paritätische Kindertagesstätte Vorbrück, der Städtische Kindergarten Stellichte, die Grundschule am Markt und die Grundschule Vorbrück.

Spätestens im Kindergarten sollten Präventionskonzepte gestartet werden, sind Experten sicher. Daher sind im Rahmen des Projektes alle Erzieherinnen der beteiligten Kindertagesstätten als Multiplikatoren für das Programm „Faustlos" bereits ausgebildet worden. Es handelt sich um ein Konzept des Präventionszentrums der Universität Heidelberg, welches Kinder stark macht, ohne dass sie ihre Fäuste oder andere Mittel der Gewalt gebrauchen müssen. Hier geht es vorrangig um das Lernen, Gefühle auszudrücken und sich in andere einzufühlen.

Darauf aufbauend werden in den beiden Grundschulen über einen Zeitraum von fünf Jahren alle Lehrer qualifiziert, eigenständig und regelmäßig in allen Klassen soziale Handlungskompetenzen zu vermitteln. Zusätzlich erlernen alle Pädagogen die Grundlagen der Mediation, um die Kinder bei der Bewältigung von auftretenden Konflikten gezielt unterstützen zu können.

Der Kreispräventionsrat erhofft sich durch die langfristige und kontinuierliche Einbindung von Eltern, Erzieherinnen, Lehrer und Kindern Verhaltensänderungen zu bewirken.

Ein regelmäßiger Austausch zwischen allen Beteiligten und eine entsprechende Evaluation soll über die Ergebnisse des Projektes Aufschluss geben.

Lorenz: „Auch Streiten will gelernt sein“

Ein Jahr Pilotprojekt „Konfliktfähige Kinder“ / Drei Kitas und zwei Grundschulen machen mit

Seit einem Jahr ziehen in Walsrode die Mitarbeiterinnen von drei Kindertagesstätten und zwei Grundschulen an einem Strang – um die Gesellschaft der Zukunft friedlicher zu gestalten. Sie arbeiten mit im kreisweiten Pilotprojekt „Konfliktfähige Kinder“, das vor allem eine bessere Ausbildung der Erzieher und Lehrer vermittelt. Diese wiederum geben das Erlernte an die Kinder weiter – damit nicht jede Auseinandersetzung gleich in Gewalt mündet.

Walsrode (jn). Präventionsarbeit ist ein schwieriges Geschäft – und nicht immer sind die Erfolge messbar. Um aufzuzeigen, welche Fortschritte das Pilotprojekt „Konfliktfähige Kinder“ in der Stadt Walsrode gemacht hat, bediente sich Arbeitsgruppen-Sprecherin Birthe Maaß beim „Meilensteintreffen“ am Donnerstag einer kleinen Hilfe: Am Beispiel eines erst noch sehr kantigen Stein zeigte sie, wie nach der gemeinsamen Bearbeitung aller am Ende ein Gebilde entstand, das auch ins Rollen kommen konnte.

Auf das Projekt des Kreispräventionsrats übertragen heißt dies: Bereits über 20 Fortbildungen zum Thema Gewaltprävention haben die beteiligten Erzieherinnen und Lehrerinnen absolviert. In den Kindertagesstätten Vorbrück, Grünstraße und Stellichte sowie den Grundschulen Am Markt und Vorbrück lernen die Kinder seitdem regelmäßig, wie sie Gewalt vermeiden können. „Schließlich will auch Streiten gelernt sein“, so Walsrodes Bürgermeisterin Silke Lorenz. Auch die Eltern wurden mit ins Boot geholt: Sie schulen sich in Kursen wie „Starke Eltern – Starke Kinder“.

Koordiniert wird das Projekt von der Arbeitsgruppe „Konfliktfähige Kinder“ im Kreispräventionsrat. Landkreis und Stadt Walsrode investieren jeweils 25.000 Euro in das Vorsorgeprogramm. Ob sich das gelohnt hat, wird die Zukunft zeigen: Auf der Basis jährlicher Befragungen der Beteiligten und Kinder durch das Kriminologische Forschungsinstitut soll untersucht werden, wie sich kontinuierliche Aufklärung auswirkt, so AG-Mitglied Karl Stemler gegenüber der WZ. Nach vier Jahren werden die Ergebnisse ausgewertet. Dann zeigt sich, ob Peter Rabe – Vorsitzender des Kreispräventionsrats – mit seiner Einschätzung am Donnerstag Recht hatte: „Dieses Projekt wird der Bevölkerung Walsrodes mittel- und langfristig nutzen.“

Gemeinsam für eine gewaltfreie Zukunft: Die Erzieherinnen und Lehrerinnen von verschiedenen Walsroder Kitas und Grundschulen arbeiten mit beim Projekt „Konfliktfähige Kinder“ – organisiert vom Kreispräventionsrat (Arbeitsgruppen-Sprecherin: Birthe Maaß, li.).

Seminar zum Glauben

Thema: „Christ werden – Christ bleiben“

Rethem. „Christ werden - Christ bleiben“ – unter diesem Motto wollen die Kirchengemeinden Rethem und Kirchboitzen im Januar und Februar 2009 ein Glaubensseminar anbieten. Das Seminar wird in Zusammenarbeit mit den Missionarischen Diensten im Haus kirchliche Dienste durchgeführt. An sieben Abenden soll über Grundfragen des Glaubens gesprochen werden. Zum Abschluss wird ein gemeinsam gestalteter Gottesdienst gefeiert. Zur Vorbereitung wird eine Arbeitsgruppe gebildet. Wer in dieser Gruppe mitarbeiten möchte, ist eingeladen zu einem ersten Vorbereitungstreffen am Montag, 29. September, um 20 Uhr im Kaminraum des Gemeindehauses in Rethem.

Verändere zuerst Dein Verhalten - nicht die anderen müssen den ersten Schritt tun!
Probleme kannst Du nicht für andere lösen - nur dabei helfen!
Alle Gefühle sind erlaubt und werden akzeptiert - aber nicht alle Handlungen!
Mehr Freude - weniger Stress mit den Kindern!
Anerkennung, Liebe und Vertrauen sind der Nährboden für gutes Aufwachsen!
Sprache schafft Wirklichkeit!
Verstecke Dich nicht zu gut - am Ende findest Du Dich selbst nicht mehr wieder!
Achte auf die positiven Seiten Deines Kindes, deines Partners und deiner selbst!
Hör Deinem Kind zu - dann verstehst Du es besser!
Positiven Einfluss in Konflikten gewinnst Du durch Verständnis - nicht durch Macht!

Unser Leitbild
Ein Mantelkind
Ergebnis der schulinternen „Workshop"
Fortbildung „Umgang mit Mobbing"
April 2008
FARSTA Ansatz
1. Opfergespräch und Recherche
2. Vorbereitung Täterkonfrontation
3. Täterkonfrontation
4. Wertschätzung an die Unterstützer
Ansatz ohne Schuldzuweisungen
1. Gespräch mit dem Opfer
2. Treffen mit der Unterstützungsgruppe organisieren (ohne Opfer)
3. Problem erklären
4. Keine Schuldzuweisung
5. Gruppe nach ihren Ideen fragen
6. Verantwortung der Gruppe übergeben
7. Nachgespräche einzeln mit allen Beteiligten
Pottwale

GEFÜHLE AUSDRÜCKEN UND DARSTELLEN
Der Schulvorstand informiert
Unser Leitbild
Ein Mantelkind

Presse WZ: Polizei Präventionspuppenbühne 2010

Jan, Tina und Boris helfen bei Konflikten

Präventionspuppenbühne der Polizei zu Gast in Walsrode / Aktion des Kreispräventionsrats

Walsrode. Im Rahmen des Gewaltpräventionsprojektes „Konfliktfähige Kinder“, das de Kreispräventionsrat im Kreis Soltau-Fallingbostel auf seine Fahnen geschrieben hat, gibt es jetzt eine neue Aktion: Die Präventionspuppenbühne der Polizeidirektion Lüneburg besucht in diesem Jahr die Walsroder Grundschulen Am Markt und Vorbrück.

Dabei sind die Polizeikommissare Rebekka Götze und Ulrich Schaate bis zum März 2009 zu verschiedenen Terminen in den zweiten Klassen dieser beiden Walsroder Grundschulen zu Gast.

Zum Konzept der Puppenbühne gehören vorbereitende Gespräche mit Eltern und Lehrer sowie zwei Unterrichtblöcke. Dabei geht es unter anderem um Wissen über Gefühle und den sinnvollen Umgang mit Konflikten. Tatkräftige Unterstützung bekommen die Kommissare dabei übrigens durch die Klappmaulpuppen Jan, Tina und Boris.

Besuch mit KLappmaulpuppen: Die Klasse 2 b der Walsroder Grundschule Vorbrück mit den Polizeikommissaren Rebekka Götze und Ulrich Schatte sowie den Puppen Jan, Tina und Boris.

Presse WZ: Präventionstheaterstück "Mein Körper gehört mir" 2010

„Mein Körper gehört mir!“

Missbrauch: Spielerisch ein ernstes Thema vermitteln

Jedes Jahr werden nach Schätzungen von Experten in Deutschland bis zu 200.000 Kinder Opfer sexueller Gewalt. Kinder im Alter zwischen sechs und zehn Jahren sind prozentual am häufigsten betroffen. Um Kindern zu zeigen, wie sie sich Hilfe holen können, und um sie davor zu bewahren, überhaupt erst Opfer zu werden, hat der Verein Dunkelziffer mit der Theaterpädagogischen Werkstatt Osnabrück das Theaterstück „Mein Körper gehört mir!“ erarbeitet, mit dem die Referenten Gundula Runge und Ben Soyka jetzt in der Grundschule Vorbrück zu Gast waren. Zu sehen war das Theaterstück auch an den Grundschulen in Buchholz und Schwarmstedt.

Walsrode (sw). Egal, ob es der Fremde im Kino ist, der seine Hand aufs Kinderknie legt, der unbekannte Chatpartner aus dem Internet, der mit seinem vermeintlichen Hund in den Park locken will, der Exhibitionist vor dem Schulhof oder sogar der eigene Onkel, der abends im Bett nicht nur gute Nacht sagen will: Sexueller Missbrauch kann überall und jederzeit passieren. Und so konzentrieren sich die beiden Dunkelziffer-Mitarbeiter auch in der fünften Stunde noch einmal, um der Klasse 3c das notwendige Rüstzeug gegen Übergriffe, egal welcher Art, zu vermitteln. Ein Lied zur Einstimmung macht nicht nur Spaß, es zeigt den Kindern auch, dass sie nichts mit sich anstellen lassen müssen, was ihnen missfällt. Mit kleinen, lebensnahen Theater-Szenen geht es dann weiter.

„Habt ihr ein Ja- oder ein Nein-Gefühl?“, ist die zentrale Frage, die die beiden den Kindern einschärfen. Auch wenn die nette Nachbarin zum Pizza-Essen einlädt: Es ist nicht schlimm, abzulehnen. „Weiß jemand, wo ich bin? Und bekomme ich notfalls Hilfe?“: Wenn diese beiden Fragen mit Nein beantwortet werden müssen, dann ist es ratsam, auch der leckersten Pizza zu widerstehen und erst die Eltern zu fragen. Drei einfache Fragen zum Schutz vor Fremden, drei einfache Fragen, die auch Kindern einleuchten.

Doch was passiert bei emotionaler Erpressung? Wenn der Onkel androht, die Familie nicht mehr finanziell zu unterstützen, wenn sich der Neffe nicht anfassen lassen will? Und wenn Mama ihrem Kind dann nicht glaubt? Wenn der Fußballtrainer nicht richtig zuhört, und die Mutter des besten Freundes sogar glaubt, der Junge wäre selbst schuld? „Sucht weiter nach jemandem, dem ihr vertraut, nach einem Erwachsenen, der euch helfen kann“, wiederholen Gundula Runge und Ben Soyka immer wieder und verteilen auch kleine Kärtchen mit der „Nummer gegen Kummer“, die wunderbar griffbereit in jedes Portmonee passen (siehe auch „Hilfe“) . „Kinder müssen oft bis zu sieben Personen ansprechen, bevor sie Hilfe bekommen, bevor ein Erwachsener richtig zuhört“, wollen und müssen die beiden die Kinder motivieren, auf keinen Fall aufzugeben.

Denn: „Schlechte Geheimnisse darf man weitererzählen, das ist kein Petzen.“ Das hat die Klasse 3c in den beiden vorhergehenden Stunden mit Gundula Runge und Ben Soyka bereits verinnerlicht. Und: Niemals ist es die eigene Schuld, wenn ein Erwachsener eine Grenze überschreitet, und nie sind die Betroffenen das einzige Kind, dem so etwas passiert.

„Wir wollen die Kruste des Schweigens aufbrechen und die Kommunikation anschieben“, richten sich Gundula Runge und Ben Soyka aber auch an die Erwachsenen – nicht zuletzt auch angesichts der traurigen Aktualität des Themas, erst jüngst wieder publik geworden durch Missbrauchsfälle an katholischen Schulen.

„Habe ich ein Ja- oder ein Nein-Gefühl?“: Kinder wissen selbst, was für sie in Ordnung ist und was nicht. Und damit sie das auch nicht vergessen, helfen Gundula Runge und Ben Soyka (oben) vom Verein „Dunkelziffer“ mit kleinen alltagsnahen Theaterszenen und Mitmach-Liedern (links: Klasse 3c der Grundschule Vorbrück).

Hilfe

Kinder, die Probleme haben, die bereits Opfer geworden sind oder die einfach jemanden zum Reden brauchen, können sich an das **Kinder- und Jugendtelefon** unter der „Nummer gegen Kummer“ wenden. Unter der Telefonnummer **(0800) 1110333** sowie im Internet unter **www.nummergegenkummer.de** stehen Ansprechpartner kostenlos zur Verfügung. Die Anrufe und E-Mails werden anonym behandelt.

Die theaterpädagogische Umsetzung des Themas in der Grundschule Vorbrück war Teil des **Pilotprojektes „Konfliktfähige Kinder in Kindergärten und Grundschule“** des Kreispräventionsrates Soltau-Fallingbostel (WZ berichtete bereits mehrfach). Damit ist der Baustein soziales Lernen abgeschlossen. Teilnehmer am Projekt sind die Walsroder Marktschule und Grundschule Vorbrück sowie die Kindergärten Vorbrück, Grünstraße und Stellichte. Zum Ende des gesamten Projektes, das 2003 ins Leben gerufen wurde, ist 2011 noch eine Abschlussveranstaltung geplant.

Presse WZ: Zertifizierung "FAUSTLOS" 2010

Bevor die Wut übermächtig wird...

Kindergärten beteiligen sich an „Faustlos"-Präventionsprojekt / Ausstellung in der Bürgerhalle

Weit über 1500 Kinder aus dem Kreis Soltau-Fallingbostel haben bereits am „Faustlos"-Projekt teilgenommen – und dabei gelernt, mit Gefühlen wie Wut, Trauer und Aggression besser umzugehen. Der Kreispräventionsrat fördert dieses Projekt und hilft mit, dass aus kleinen Rüpeln keine großen Schläger werden. Wie die Übungen und Grundsätze von „Faustlos" im Alltag der Kindergärten eingesetzt werden, zeigt eine Ausstellung, die am Montag im Walsroder Rathaus eröffnet wurde.

Kindergärten erhalten Zertifikate: Am Montag erhielten die Walsroder Kindergärten Vorbrück, Grünstraße und Stellichte je ein Zertifikat, das sie als „Faustlos-Kindergarten" ausweist – und damit zu einer bundesweiten Modelleinrichtung.

Walsrode (jn). Dampf ablassen ohne zuzuschlagen, sich durchsetzen mit Worten statt mit Taten, Gefühle anderer erkennen, respektieren und Grenzen einhalten – in einem „Faustlos"-Kindergarten stehen diese Lerninhalte ebenso auf der Tagesordnung wie Malen, Basteln oder Sprachförderung. „Konfliktfähige Kinder" heißt daher auch die Arbeitsgruppe des Kreispräventionsrats, die seit vielen Jahren die Umsetzung des „Faustlos"- Projekts in den Kindergärten und Grundschulen Soltau-Fallingbostels vorantreibt.

Bis zu 40 Prozent der 80 Kindertagesstätten kreisweit haben inzwischen daran teilgenommen: Die Erzieherinnen wurden und werden entsprechend geschult, Lerninhalte des Präventionsprogramms tagtäglich in den Kita-Alltag integriert. Wie das aussehen kann, zeigt die Ausstellung im Walsroder Rathaus, die noch bis zum 1. Oktober in der Bürgerhalle zu sehen ist. Dabei zeigen die drei Walsroder Kindertagesstätten Vorbrück, Grünstraße und Stellichte die Ergebnisse – sie arbeiten seit drei Jahren nach den Grundsätzen des Gewaltpräventionsprogramms. Anschließend stellen die Grundschulen Am Markt und Vorbrück eine Ausstellung zusammen, die ihre „Faustlos"-Arbeit dokumentiert.

„Faustlos ist keine Eintagsfliege", betont Karl Stemler (Kreispräventionsrat), der das in Walsrode vorerst auf fünf Jahre angesetzte Projekt begleitet. Die Kosten in Höhe von rund 50.000 Euro werden zur Hälfte von der Stadt Walsrode getragen.

Kellergeschoss
KEIN ZUTRITT
AUSGANG